JUNGES THEATER BONN

HERR DER DIEBE

VON CORNELIA FUNKE

DIDAKTISCHES BEGLEITMATERIAL

INHALT

- Begrüßung.....S. 2
- Zum Stück .....S. 3
- Cornelia Funke.....S. 3
- Das Team.....S. 4
- Regisseur Marcel Höfs u. Regieassistenz Markus Fiege im Interview.....S. 5
- Schwerpunkte.....S. 8
    - Familie – blutsverwand oder ausgesucht?.....S. 9
    - Kinder und Erwachsene.....S. 10
    - Du und ich – haben wir die gleichen Chancen?.....S. 12
    - Detektive.....S. 13
- Fragen zur Nachbereitung des Stücks.....S. 15
- **ANHANG**
- Druckvorlagen
    - → Venezianische Maske zum Selbstgestalten.....S. 16
    - → Szene 1: Kinder und Erwachsene.....S. 18
    - → Szene 2: Prioritäten.....S. 19
- Hilfestellen.....S. 21
- Regeln für den Theaterbesuch.....S. 22

BEGRÜSSUNG

Liebe Lehrkräfte, Liebe Eltern, Liebe Theaterbegeisterte und – am wichtigsten: Liebe Kinder,

wir – das Team der Theaterpädagogik am Jungen Theater Bonn – freuen uns sehr, dass Sie sich für unsere neue Inszenierung von Cornelia Funkes ‚Herr der Diebe' interessieren. Wir empfehlen das Stück für Publikum ab acht Jahren.

Und noch schöner ist es, dass Sie unsere Begleitmappe gefunden haben! Denn hier haben wir Ihnen einige spannende Dinge rund um das Theaterstück zusammengestellt, damit Sie und ggf. Ihre Klasse/Gruppe schon vor Ihrem Besuch bei uns in die Welt des Herrn der Diebe eintauchen können.

Auf den folgenden Seiten finden Sie interessantes Zusatzmaterial und einige Anregungen zu den thematischen Schwerpunkten des Stücks – sowohl theoretisch als auch praktisch zum direkt Ausprobieren. Im Anhang bei den Druckvorlagen finden Sie auch eine venezianische Maske zum Selbstgestalten.

Über diese Begleitmappe hinaus können Sie Ihren Theaterbesuch jederzeit durch einen Vor- oder Nachbereitungsworkshop mit uns ergänzen. Bei Interesse melden Sie sich einfach unter: theatepaedagogik@jt-bonn.de. Unter dieser Mailadresse können Sie uns auch immer Feedback, z.B. auch zu dieser Begleitmappe, hinterlassen. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Und jetzt wünschen wir Ihnen viel Spaß mit der magischen Welt von ‚Herr der Diebe' .

Clara Hartkopf & Marian Hentschel

ZUM STÜCK

Venedig im Winter – eine Stadt voller Nebel, verwunschener Palazzi und geheimnisvoller Gassen. Hier beginnt ein märchenhaftes Abenteuer, das Wirklichkeit und Fantasie miteinander verschwimmen lässt.
Die Geschwister Prosper und Bo sind aus Hamburg geflohen, um ihrer Tante zu entkommen, die sie voneinander trennen will. Ihr Weg führt sie nach Venedig – eine Stadt, die sie nur aus den Geschichten ihrer verstorbenen Mutter kennen. Einsam und ohne Geld schlagen sie sich durch, bis sie von einer Kinderbande aufgenommen werden.
Die Bande lebt versteckt in einem verlassenen Kino und hält sich mit kleinen Diebstählen über Wasser. Angeführt wird sie von einem geheimnisvollen Jungen, der sich selbst „Herr der Diebe“ nennt. Er scheint nicht nur mutig und klug zu sein, sondern auch ein großes Geheimnis zu hüten. Als er eines Tages einen außergewöhnlichen Auftrag annimmt – den Diebstahl eines hölzernen Flügels aus einem alten Haus –, nimmt das Abenteuer eine magische Wendung.
Denn der scheinbar harmlose Auftrag führt die Kinder auf die Spur eines mystischen Karussells, das die Macht besitzt, Menschen älter oder jünger zu machen – ein verlockendes Versprechen, aber auch eine große Gefahr. Während sich die Kinder immer tiefer in das Rätsel um den Auftraggeber, den „Conte“, verstricken, müssen sie erkennen, dass Mut, Vertrauen und Freundschaft oft der einzige Kompass sind, wenn alles andere ins Wanken gerät.

Mit ‚Herr der Diebe‘ hat Bestseller-Autorin Cornelia Funke einen modernen Klassiker der Jugendliteratur geschaffen, eine packende Fantasy-Geschichte, die dennoch ganz nah dran ist an sozialen Realitäten und den Träumen und Ängsten von Kindern. Regisseur Marcel Höfs hat das Stück mit Kindern aus dem Nachwuchsensemble des JTB und dem Profiensemble für Publikum ab 8 Jahren inszeniert. Die Premiere fand Ende September 2025 im Telekom-Forum statt und wurde von Publikum und Presse begeistert aufgenommen.

CORNELIA FUNKE

Cornelia Funke hat in ihrem Leben schon viel von der Welt gesehen. Geboren wurde sie 1958 in Dorsten und zog für ihr Studium nach Hamburg, wo sie zunächst als Sozialarbeiterin arbeitete. Denn sie war der Meinung, dass “die Welt wirklich dringend etwas Verbesserung” brauchte. Dort begegnete sie vielen, vollkommen unterschiedlichen Kindern, die die Geschichtenerzählerin in ihr motivierten. Schon in den 80er-Jahren veröffentlichte Funke ihre ersten Bücher, arbeitete als Illustratorin und wurde damit auch bald im deutschsprachigen Raum bekannt. Zu den bekanntesten Werken zählen *Die wilden Hühner*, die *Reckless*-Reihe oder die *Tintenwelt*-Tetralogie. Ausgerechnet Herr der Diebe verschaffte ihr mit der Veröffentlichung der englischsprachigen Übersetzung 2002 den internationalen Durchbruch.
Kurz darauf zog sie mit ihrer Familie nach Los Angeles und schrieb von dort aus immer mehr bekannte und beliebte Kinder- und Jugendbuchreihen, die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurden. 2008 wurde Cornelia Funke sogar das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Heute lebt sie in der Toskana und schreibt immer noch. Zusätzlich unterstützt sie viele kleine und große Projekte auf der ganzen Welt – vor allem im Bereich Kinder- und Jugend-Förderung und Naturschutz.

DAS TEAM

HINTER DEN KULISSEN

Inszenierung	Marcel Höfs
Bühne und Kostüme	Katharina Savvides
Komposition / Musikproduktion	Philipp Matthias Kaufmann
Musikproduktion / Sounddesign	Nikita Grigoriev
Choreographie	Simona Furlani
Regieassistenz	Markus Fiege

ENSEMBLE

Scipio	Nathan Krippner, Luca Almeida Velasco
Prosper	Corentin Schmidt, August Bergman
Bo	Mette Pfeiffer, Mathilde Jochem
Wespe	Thea Bruder, Maya Ulmen
Riccio	Nicklas Weber, Kito Ates
Mosca	Savanna-Rae Dederich, Moritz Korte
Junger Conte Renzo	Jakob Budde, Karl Üblacker
Junger Barbarossa	Levi Massonne, Jonathan Fronhoffs
Puppenspieler / Touristen	Jakob Budde, Jonathan Fronhoffs, Karl Üblacker, Levi Massonne
Victor Getz	Thomas Kahle
Esther Hartlieb / Tänzerin	Magali Vogel
Ida Spavento / Stadtführerin	Andrea Brunetti
Barbarossa / Max Hartlieb / Tourist	Silas Neubauer
Conte Renzo / Kunde	Jan Herrmann
Dr. Massimo / Erwachsener Scipio	Marcel Höfs, Gurmit Bhogal

REGISSEUR MARCEL HÖFS U. REGIE-ASSISTENT MARKUS FIEGE IM INTERVIEW

TP: Wo berührt dich die Geschichte von ‚Herr der Diebe'?
MH: Es handelt sich beim Herrn der Diebe im Grunde um eine Genre–Mischung: Einerseits ist es eine Abenteuergeschichte um eine Kinderbande, die ein spannendes Rätsel löst – fast wie eine kleine Detektivgeschichte. Und später dann gibt es die Wendung hin zu einer fantastischen Erzählung, wo Magie ins Spiel kommt. Am meisten berühren mich aber die Szenen, in denen die Welt der Erwachsenen auf die Welt der Kinder prallt. Erwachsene sehnen sich nach ihrer Kindheit zurück, die vielleicht nicht immer glücklich war. Kinder dagegen sehnen sich danach, endlich erwachsen zu sein, weil sie nicht eigenständig genug handeln können. Erwachsen–sein bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, einen moralischen Kompass zu haben und über das eigene Ego hinaus zu denken. Kind sein bedeutet (im besten Fall), im Moment leben zu können und unbeschwert den Tag zu genießen. Spannend ist die Frage: Können Erwachsene sich ihre kindlichen Anteile bewahren? Und können Kinder manchmal schon das erfüllen, was Erwachsensein eigentlich bedeutet? Oft sind Erwachsene eben nicht verantwortungsvoll und handeln egoistisch. Die Kinder in dieser Geschichte sind dagegen häufig die „besseren" Er–wachsenen – sie übernehmen Verantwortung füreinander und handeln mit Herz. Das fasziniert mich besonders. Und durch das magische Karussell, das Erwachsene zu Kindern und Kinder zu Erwachsenen macht, vermischen sich die Welten. Oft fühlen sich Erwachsene den Kindern überlegen, aber das ist gar nicht unbedingt der Fall.
MF: Ja, ich finde das auch sehr eindrucksvoll. Kindern wird oft Verantwortung entzogen, einfach weil sie Kinder sind. Man geht automatisch davon aus, dass Erwachsene alles besser wissen. Das sieht man im Stück zum Beispiel auch bei Scipio und seinem Vater. Dieser nimmt seinen

Sohn überhaupt nicht ernst. Oder bei Tante Esther: Sie setzt sich über den sehnlichsten Wunsch von Prosper und Bo einfach hinweg. Die beiden wollen unbedingt zusammenleben, was ja völ–lig normal ist, wenn man sich lieb hat. Aber Tante Esther (stellvertretend für viele Erwachsene) entscheidet über ihre Köpfe hinweg, weil sie meint, sie allein wisse, was das Beste für die Kin–der sei. Und genau an dem Punkt sendet die Geschichte die Botschaft: Vertraut Kindern mehr und hört ihnen wirklich zu!

TP: In dem Ensemble spielen mehrere Generationen mit. Wie war der Umgang miteinander?
MH: Sehr gut! Es ist natürlich spannend, mit so vielen unterschiedlichen Altersgruppen zu ar–beiten. Wir haben Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren – und dazwischen liegen ja teilweise Welten. Und dann kommen noch die erwachsenen Profis hinzu, sodass wir zum Teil Altersun–terschiede von über 30 Jahren haben. Dadurch können natürlich auch mal Probleme auftreten. Aber die haben nichts mit den Themen des Stücks zu tun, sondern entstehen einfach aus den verschiedenen Lebensrealitäten.
MF: Wir haben wirklich tolle Kinder dabei. Sie sind sehr lieb zueinander, ein richtiges Team, das sich unterstützt, hilft und füreinander da ist. Die Kinder sind auch ziemlich unterschiedlich, haben ganz verschiedene Biografien, und trotzdem sind wir ein sehr harmonisches Ensemble. Beide Besetzungen sind sich da sehr ähnlich.

TP: Du hast es angesprochen, Marcel, ihr habt zwei Besetzungen für die Kinderdarstellenden. Wie sieht da eine Probe aus? Arbeitet ihr alle zusammen oder getrennt in beiden Gruppen?
MH: Wir arbeiten tatsächlich in zwei Gruppen. Wir fangen mit einer Gruppe an und inszenieren eine Szene. Danach wird diese Szene von der anderen Gruppe kopiert. Anschließend inszeniert die zweite Gruppe die nächste Szene, und die erste Gruppe übernimmt sie wieder. So geht es weiter, bis das Stück steht. Auf diese Weise können sich alle Kinder einbringen und aktiv mit–gestalten.

TP: Marcel, du bist nicht nur Regisseur des Stücks, sondern spielst auch selbst als Schauspieler mit. Wie hat das funktioniert?
MH:Ich finde das sehr schwer und ist nur möglich, wenn man eine gute Regieassistenz hat, die Aufgaben selbstständig übernimmt und auf die man sich zu 100 % verlassen kann. Leider hatten wir Markus – kleiner Scherz! (lacht) Nein, im Ernst: Dank ihm war es für mich tatsächlich möglich, beides gleichzeitig zu machen. Außerdem hat mit Gurmit Bhogal ein wunderbarer und sehr talentierter Kollege die Rolle erst für mich angelegt, sodass ich sie am Ende „nur" nach–spielen musste.

TP: Habt ihr eine Lieblingsfigur im Stück? Wenn ja, welche?
MF: Schwierige Frage. Ich liebe Ida Spavento wirklich sehr, weil sie absolut unvoreingenommen ist und mit einer großen Leichtigkeit an alles herangeht. Ida ist am Ende der rettende Anker für die Kinder. Durch ihre offene, vertrauensvolle Art vermittelt sie Sicherheit und nimmt sogar am Ende drei der Kinder bei sich auf. Sie ist für mich eine Schlüsselfigur: Sobald Ida da ist, spüren die Kinder, dass sie ihr vertrauen können. Am Anfang brechen sie noch bei ihr ein – und am Ende sind sie Freunde, weil Ida in ihnen keinerlei böse Absichten sieht.
MH: Und genau damit vereint Ida das Kindliche und das Erwachsene in sich und wird so zu einem echten Vorbild. Aber, ob Ida meine Lieblingsfigur ist, ist schwer zu sagen. Man hat zu jeder Rolle eine Beziehung, gerade die Kinderrollen wachsen einem sehr ans Herz. Es gibt viele unterschiedliche Situationen, jede Figur hat ihre eigene Art und ist dadurch besonders.

TP: Das Stück spielt in Venedig. Wart ihr selbst schon mal dort?
MF: Ja, inzwischen schon zweimal. Das letzte Mal war kurz vor Beginn der Proben – zusammen mit einer Freundin aus der Requisite. Wir haben dort viele kleine, typische Touristensachen gekauft: Kappen, Zeitungen, Comics und natürlich Masken, die man jetzt auch im Stück sieht. Ein bisschen Original–Venedig also. Diese Stadt hat für mich einen ganz besonderen Zauber, und ich werde auf jeden Fall noch einmal hinfahren.
MH: Diesen Zauber haben wir auch versucht, auf der Bühne einzufangen – die Atmosphäre, die Dichte, die Magie. Und auch ein wenig den italienischen Flair mit italienischem Vokabular. Ich habe selbst mal italienische Literatur studiert und ein Jahr in Florenz gelebt, Venedig aber nur einmal besucht. Italien hat eine ganz eigene Stimmung, und die war mir wichtig wiederzugeben. Interessant ist auch der Umgang mit Kindern dort: Einerseits sehr herzlich – „la famiglia“ steht ja immer im Mittelpunkt. Andererseits hat Italien eine der niedrigsten Geburtenraten der Welt. Trotz vieler Probleme im Land: Italien ist und bleibt das „Bel Paese“, das „schöne Land“, in das so viele Menschen reisen oder sogar leben wollen.

TP: Das Stück heißt ja „Herr der Diebe“ – ist Klauen eigentlich okay?
MF: Nein, Klauen ist an sich natürlich nicht okay.
MH: Im Stück stehlen die Kinder, um zu überleben. Und das ist etwas, das jeder nachvollziehen und in gewisser Weise vermutlich akzeptieren kann. Aber das Stück hinterfragt das auch. In dem Moment, wo etwa die Figur Rico Spaß am Klauen entwickelt, wird das kritisch beleuchtet. Prosper will eigentlich gar nichts mit dem Stehlen zu tun haben, weiß aber, dass sie ohne den „Herrn der Diebe“, der sie versorgt, kaum eine Chance hätten. Hunger und Kälte bedrohen die Kinder ständig – und in solch existenziellen Nöten bekommt das Klauen eine ganz andere Bedeutung.
MF: Genau. Wichtig ist: Es ist keine Böswilligkeit, sondern wirklich reiner Überlebensdrang. Die Kinder haben keine andere Wahl – sie können noch nicht arbeiten, und Unterstützung bekommen sie zunächst auch nicht.

INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

FAMILIE – BLUTSVERWANDT ODER AUSGESUCHT?

Die Familie ist für die meisten Menschen die größte Unterstützung. Sie muss nicht verdient werden, denn viele Familien sind bedingungslos füreinander da.

Prosper und Bo verlieren mit dem Tod ihrer Mutter einen großen Teil ihrer Familie. Ihre Mutter war von Anfang an für die beiden da, hat sie umsorgt und beschützt. Sie hat sich um die Sorgen und Ängste von Prosper und Bo gekümmert, damit die beiden sich eigene Gedanken machen und die Welt in kleinen Schritten erkunden können.
Jetzt haben Prosper und Bo nur noch ihre Tante Esther und ihren Onkel Max, die zwar mit ihnen blutsverwandt sind, allerdings nicht wirklich zu Prospers und Bos Familie gehören. Tante Esther möchte nur Bo bei sich aufnehmen, für Prosper ist kein Platz. Doch trennen können sich die Geschwister nicht, zu tief ist ihre Verbundenheit und Liebe zueinander. Sie brauchen sich, um sich in einer nun elternlosen Welt zurechtzufinden und ein Gefühl der Sicherheit zu bekommen. Für Bo wird Prosper deshalb zur ganzen Familie, die sie hat: Prosper war schon immer da, bei ihm fühlt sie sich wohl und kann ganz sie selbst sein. Bei Prosper braucht sie sich – anders als bei Esther – nicht zu verstellen und zu verstecken.
Wir Menschen sind nicht dazu gemacht alleine zu sein, wir leben in Gemeinschaften die füreinander da sind, uns durch Schwierigkeiten helfen und die Schönheit des Lebens miteinander teilen. Wir brauchen uns, damit wir uns weiterentwickeln und über unsere Fehler lachen können.
So haben sich ganz viele unterschiedliche Familienmodelle entwickelt. Familie ist mehr als Eltern mit Kindern. Familie sind die Menschen, die für dich da sind, wenn du sie brauchst. Ganz gleich, ob ihr wirklich miteinander verwandt seid.
Auf ihrer Flucht vor der Tante lernen Prosper und Bo in Venedig andere Kinder kennen. Kinder, die auch von Ihren Familien getrennt wurden, alleine waren und sich schließlich gefunden haben. Die Gruppe um Scipio – den Herrn der Diebe – ist eng verbunden. Sie unterstützen sich mit Rat und Tat, sie nehmen Gefahren auf sich, um die anderen zu beschützen. Sie haben eine neue Familie gegründet. Eine Familie, die aus Freundschaft und Vertrauen entstanden ist und nicht aus Blutsverwandtschaft. Eine Familie, in der sich Prosper und Bo wohl und angekommen fühlen.
Familie bedeutet meistens Geborgenheit, Liebe und Schutz. Aber nicht immer ist es so einfach. In einer Familie sind die Menschen sehr eng miteinander verbunden, und Kinder sind von ihren Eltern abhängig. Das kann auch schwierig sein: Wenn jemand in der Familie nicht nett ist oder unfair handelt, ist es für Kinder schwer, sich zu wehren. Weil man seine Familie liebt und ihr vertraut, merkt man manchmal erst spät, dass etwas nicht gut läuft. Man denkt vielleicht: „Das gehört so“ – auch wenn es sich falsch anfühlt.
Darum ist es wichtig zu wissen: Auch in einer Familie darf man „Nein“ sagen, wenn man sich unwohl fühlt. Und es ist immer erlaubt, Hilfe bei anderen Erwachsenen zu suchen, wenn man sich mal nicht sicher ist.

Anregung:
Diskutiert miteinander:
Wer gehört zu eurer Familie?
Was macht eure Familien aus?
Wen zählt ihr vielleicht noch zu eurer Familie, der oder die nicht direkt mit euch verwandt ist?

Übung 1: Aufeinander achten
Bildet einen engen Kreis (Schulter an Schulter). Eine Person stellt sich in die Mitte des Kreises, schließt die Augen und macht sich steif. Die anderen schubsen die mittlere Person, sanft am Rücken und an den Schultern, zwischen sich hin und her.
WICHTIG: Hier geht es darum, dass die Person in der Mitte den anderen blind vertrauen kann. Dieses Vertrauen darf auf gar keinen Fall ausgenutzt werden.

Übung 2: Gemeinsam hinsetzen
Stellt euch im Kreis auf. Alle positionieren sich so, dass sie sich hinsetzen und dann jeweils auf den Oberschenkeln der hinteren Person sitzen können. Auf ein Zeichen der Anleitung, setzten sich alle hin. Beim ersten Versuch können die Hände zur Stütze genommen werden. Wenn das klappt, versucht es mal ohne Hände.

Übung 3: Gemeinsam aufstehen
Bildet Vierergruppen und setzt euch Rücken an Rücken hin. Dann verschränkt ihr eure Arme ineinander und versucht gemeinsam aufzustehen, ohne euch voneinander zu lösen.
TIPP: Hier ist es hilfreich, wenn die vier Gruppenmitglieder ungefähr gleich groß sind.

KINDER UND ERWACHSENE

Die Kindheit ist die Zeit, bevor Du erwachsen wirst. Du wächst aus der Kindheit, ins Erwachsensein hinein. Manche schneller, manche langsamer. Doch alle Erwachsenen waren mal Kinder.
Aber was bedeutet es, ein Kind zu sein? Was bedeutet es, erwachsen zu sein?
Es gibt nicht die eine Antwort darauf, weil wir Menschen nunmal unterschiedlich sind, aber man kann ein paar Dinge feststellen, die eher zur Kindheit und die eher zum Erwachsen sein gehören. Schauen wir uns die Lebensphasen an:
Die Kinder stehen am Anfang des Lebens, bei ihnen steht die Entwicklung im Vordergrund. Die Erwachsenen sind in einer reifen Lebensphase, bei ihnen steht die Selbständigkeit im Fokus.
Kinder sind in ihrer Wahrnehmung sehr neugierig, sie haben oft viel Fantasie, sind begeisterungsfähiger und gehen an vieles spielerisch ran. Erwachsene sind in ihrer Wahrnehmung realistischer, sie planen und wägen ab, sie spüren ihre Verantwortung. Auch das Zeitgefühl ist ein anderes: Während Kinder sehr im Moment leben und sich an der Gegenwart orientieren, haben Erwachsene ein starkes Zukunfts- und Vergangenheitsbewusstsein.
Kinder wollen lernen, wachsen und entdecken. Erwachsene wollen gestalten, erhalten und weitergeben. Kinder sind von anderen abhängig, um sich frei entfalten zu können, Erwachsene tragen oft die Verantwortung für andere, zum Beispiel für ihre Kinder.

Die Rolle der Ida vereint alle Eigenschaften: Sie geht offen und neugierig auf die Kinder zu, kann aber auch die Situation durchschauen und den Kindern einen Unterschlupf anbieten.
Die Rolle des Vaters von Scipio, repräsentiert die Eigenschaften der Erwachsenen und stellt sie überspitzt dar. Der Vater kann seinen Sohn gar nicht ernst nehmen, da dieser noch ein Kind ist und gar nicht weiß, was es heißt zu leben und Verantwortung zu tragen.
Bo dagegen ist noch vollkommen ein Kind. Und obwohl sie so schwere Dinge durchmacht, bleibt sie verspielt und lebt im Moment. Sie sieht die Schwierigkeiten der Situation nicht, für sie ist es ein Abenteuer und ein großer Spaß.
Prosper und Scipio begleiten wir dabei, wie sie erwachsen werden. Beide übernehmen die Verantwortung für andere, können nicht mehr nur an sich denken und müssen planen. Scipio gefällt das, doch Prosper ist sehr froh, diese Verantwortung teilweise an Ida abzugeben, er will noch Kind bleiben.
Das magische Karussell in Herr der Diebe kann Kinder in Erwachsene und Erwachsene in Kinder verwandeln. Man muss allerdings aufpassen, dass man nicht zu spät abspringt.

Anregung:
Diskutiert miteinander:
Was macht für euch Kind–Sein aus?
Was gehört zum Erwachsensein dazu?
Wenn du die Chance hättest, eine Runde auf dem Karussell zu fahren, würdest du es machen?
Begründet eure Antwort.

Übung 1: Raumlauf Kinder und Erwachsene
Bewegt euch frei im Raum, zunächst einmal als ihr selbst.
Dann bewegt euch bewusst so, wie sich in eurer Vorstellung typischerweise Erwachsene bewegen.
Anschließend bewegt ihr euch wie Kinder durch den Raum.
Ihr könnt auch in beiden Varianten miteinander kommunizieren, z. B. euch begrüßen.
Zusätzlich können Gefühle/Stimmungen mit ins Spiel gebracht werden: Wie bewegt sich z. B. ein wütender Erwachsener? Und wie ein aufgeregtes Kind?
Besprecht gemeinsam:
Was waren die großen Unterschiede in euren Bewegungen für Erwachsene und für Kinder?
Haben mehrere von euch ähnliche Bewegungen gemacht? Könnt ihr gemeinsam typische Bewegungen für die jeweilige Vorgabe bestimmen?

Übung 2: Szenenarbeit – Victor im Sternenversteck
Teilt euch in Kleingruppen ein und lest gemeinsam Szene 1 (siehe Anhang, Seite 18). Würdet ihr Victor zustimmen?
Überlegt euch, wie die Szene weitergehen könnte. Was könnten die Kinder auf Victors letzte Aussage antworten?
Probt die Szene und spielt euch eure Szenen gegenseitig vor.
Besprecht gemeinsam:
Waren eure Szenen–Enden ähnlich?
Was war euch besonders wichtig?

DU UND ICH – HABEN WIR DIE GLEICHEN CHANCEN?

In Herr der Diebe geht es um Kinder, die alleine in Venedig leben müssen, weil sie kein Zuhause haben. Sie haben nicht die gleichen Chancen wie andere Kinder: Kein warmes Bett, keine Eltern, die sie beschützen, und oft auch nicht genug zu essen.
Das nennt man soziale Ungerechtigkeit. Damit ist gemeint, dass manche Menschen weniger Möglichkeiten im Leben haben, als andere – nicht, weil sie etwas falsch gemacht haben, sondern weil sie zum Beispiel in unterschiedlichen Familien, Ländern oder Gemeinschaften aufwachsen und daher andere Möglichkeiten haben.
Im Stück sehen wir, wie die Kinder um den Herrn der Diebe trotzdem zusammenhalten. Sie gründen eine eigene, kleine „Familie“ und passen aufeinander auf. Das zeigt: Auch wenn die Welt manchmal ungerecht ist, können Freundschaft, Mut und Zusammenhalt stark machen.
In Herr der Diebe wird diese Ungerechtigkeit vor allem durch den Unterschied zwischen Scipio und den anderen Kindern deutlich. Scipio ist bei reichen Eltern aufgewachsen, hat ein großes Haus und seinem Vater gehört sogar ein Kino. Er muss sich keine Sorgen um Essen, ein warmes Bett und eine gute Bildung machen. Seine Familie hat so viel, dass er sie bestehlen kann und die anderen Kinder mit ernähren kann, ohne dass es seiner Familie auffällt. Die anderen Kinder hingegen haben fast nichts und halten sich mit Klauen über Wasser. Ihr Geld müssen sie sich sehr streng einteilen und zur Schule können sie auch nicht gehen.
Allerdings sehen wir im Stück auch, dass es im Leben nicht nur um Besitz geht. Obwohl Scipio alles Materielle hat, fühlt er sich einsam und nicht verstanden, weil sein Vater kaum Zeit für ihn hat. Er nutzt seinen Reichtum, um die anderen zu beeindrucken, damit sie ihn aufnehmen und er nicht mehr alleine ist. Als Scipios Lüge über seine Herkunft auffliegt, sind die anderen zwar erst von seiner Lüge enttäuscht, doch ihre Liebe zu ihm ist größer und so können sie ihm verzeihen.

Anregung:
Diskutiert miteinander:
Fallen dir Beispiele ein, wo soziale Ungerechtigkeit auch in der echten Welt herrscht?
Hast du schon einmal direkt soziale Ungerechtigkeit mitbekommen oder miterlebt? Was hast du in diesen Situationen gefühlt?

Übung 1: Wofür bin ich dankbar?
Alle nehmen Papier und Stift zur Hand und arbeiten für sich. Die Anleitung (z. B. Lehrkraft) stoppt die Zeit. Ihr habt jetzt 5min in denen ihr über euer letztes Wochenende schreiben sollt. Was habt ihr gemacht? Was war schön? Was war nicht so schön?
Nach den 5min lest ihr euren Text nochmal durch. Markiert nun Dinge, für die ihr dankbar seid. Das können ganz alltägliche Dinge sein, wie z. B. dass ihr an dem Tag vielleicht in Ruhe ausschlafen konntet oder, dass ihr einen Schmetterling gesehen habt. Es können aber auch große Dinge sein, wie z. B. ein tolles Geschenk oder ein Ausflug, den ihr gemacht habt.
Tauscht dann eure Texte mit eurer Sitznachbarin/eurem Sitznachbarn und schaut, für was ihr dankbar wärt, wenn das euer Tag gewesen wäre. Schätzt ihr jeweils die gleichen Dinge wert? Oder gibt euch die Sicht des jeweils anderen/der jeweils anderen nochmal einen neuen Blickwinkel?
Besprecht anschließend mit allen eure Ergebnisse.

Übung 2: Szenenarbeit – Prioritäten

Teilt euch in Kleingruppen auf und lest Szene 2 im Anhang (siehe S. 19) gemeinsam
Überlegt, was ihr machen würdet, wenn ihr eines der Kinder wärt. Was wäre euch wichtig? Wofür würdet ihr Geld ausgeben? Für Bücher wie Wespe oder für Farbe, so wie Mosca? Fallen euch noch andere Wege ein, wie die Kinder an Geld kommen könnten?
Schreibt nun eine eigene Szene, aus der hervorgeht, wie ihr versuchen würdet, an Geld zu kommen und wofür ihr es ausgeben würdet.
Präsentiert euch dann gegenseitig eure Ergebnisse, entweder nur mit Vorlesen, oder sogar indem ihr eure fertigen Szenen spielt.

DETEKTIVE

In dem Stück Herr der Diebe sehen wir den Detektiv Victor, der im Auftrag von Tante Esther und Onkel Max Hartlieb die beiden Geschwister, Bo und Prosper, finden und zurück zu Tante und Onkel bringen soll. Ein Detektiv ist eine Person, die gegen Bezahlung beauftragt werden kann, eine bestimmte Aufgabe zu übernehmen, in unserem Fall: Das Finden einer vermissten Person.
Detektive sind keine Polizisten. Sie arbeiten nicht für den Staat oder das Land. Sie sind Privatpersonen, die im Auftrag von anderen Privatpersonen handeln. Dadurch haben Detektive begrenzte Mittel und müssen anders arbeiten als die Polizei. Sie können nicht auf die Daten des Landes zurückgreifen, z. B. Videos von Überwachungskameras. Sie müssen auf andere Art und Weise ihre Beweise sammeln. So observieren (das heißt beobachten) sie zum Beispiel die Tatverdächtigen/Gesuchten und greifen dabei auf Verkleidungen zur Tarnung zurück, um nicht erkannt zu werden.
Um Informationen zu erhalten, stellen sie Fragen, beobachten und recherchieren im Internet und in Bibliotheken. Durch das Observieren einer Person erfährt man mehr über den Tagesablauf, Aufenthaltsorte und die Gewohnheiten.
Dadurch, dass Detektive Privatpersonen sind und von privaten Geldern bezahlt werden, ist ihr Job nur für Menschen möglich, die sich das leisten können und auch ein Beispiel für soziale Ungerechtigkeit. Denn private Detektive werden oft für Gerichtsprozesse angefordert, um Beweise aufzudecken, um Gegenbeweise zu finden und um einen Tathergang besser zu beschreiben. Dieses Mittel ist daher eher für Menschen mit mehr Geld möglich und nicht für jeden bezahlbar.
Victor in unserem Stück ist ein ganz besonders netter Detektiv. Obwohl er eigentlich den Auftrag hat, Prosper und Bo zu Tante Esther und Onkel Max zurückzubringen, behält er das Versteck der Kinder für sich und überlegt sich für Esther und Max eine Ausrede. Er möchte den Kindern helfen.

Anregung:
Diskutiert gemeinsam:
Wie würdet ihr an Victors Stelle handeln?
Was hättet ihr an Esthers und Max Stelle gemacht?
Wofür würdet ihr gerne mal einen Detektiv engagieren?

Übung 1: Kleine Veränderungen

Geht zu zweit zusammen und stellt euch gegenüber auf.
Schaut euch euer Gegenüber ganz genau an. Nun schließt eine/einer von euch die Augen und die andere Person verändert eine Kleinigkeit an ihrem Aussehen, z. B. könntest du dir einen Zopf machen, deinen Schnürsenkel öffnen oder deine Uhr ausziehen.
Dann dürfen die Augen wieder geöffnet werden. Kannst du erraten, was sich an deinem Gegenüber verändert hat?
Tauscht anschließend die Rollen. Wechselt euch für ein paar Runden ab und schaut, wie klein die Veränderung sein muss, damit man sie nicht mehr bemerkt.

Übung 2: Observieren

Bildet zwei Gruppen: Gruppe A und Gruppe B. Nun schreibt ihr alle Namen der Kinder aus Gruppe A auf kleine Zettel. Jedes Kind aus Gruppe B zieht verdeckt einen Zettel.
Jetzt gehen alle kreuz und quer durch den Raum.
Die Kinder aus Gruppe B sollen das Kind, dessen Namen sie gezogen haben, observieren, ohne sich dabei erwischen zu lassen.
Die Kinder aus Gruppe A überlegen sich jeweils fünf kleine Bewegungen, die sie während des Laufens immer wieder wiederholen.
Nach einer Zeit wird gestoppt.
Gruppe A soll jetzt raten, welches Kind sie jeweils observiert hat, Gruppe B soll mindestens drei der fünf Bewegungen nennen können.
Anschließend werden die Gruppen getauscht.
Besprecht gemeinsam:
Was war schwieriger für dich: Observieren oder Raten? Warum?

ZUR NACHBEREITUNG:

Fragen zur Nachbereitung des Stücks

- Was hat dir besonders gut gefallen? Was hat dir nicht so gut gefallen?
- Was war anders als du gedacht hast?
- Was hat dich geärgert? / Was hat dich gefreut?
- Wie sahen die Schauspieler*innen aus? Wie haben sie sich bewegt, wie gesprochen?
- Gab es Musik?
- Wurde gesungen oder getanzt?
- Wie sah das Bühnenbild aus? Welche Farben hatte es?
- Was gab es für Gegenstände auf der Bühne? Ist die Bühne umgebaut worden?
- Wie war das Licht?
- Was ist dir sonst noch alles aufgefallen?
- Wie hat dir das Theaterstück gefallen?
- Wenn du mit dem Karussell fahren könntest, würdest du älter oder jünger sein wollen? Und was würdest du dann machen wollen?
- Gab es Situationen oder Handlungen im Stück, die du aus deinem eigenen Leben kennst? Welche waren das und woran erinnern sie dich?

ANHANG: DRUCKVORLAGEN

VENEZIANISCHE MASKE ZUM SELBSTGESTALTEN

Du brauchst:
→ Schere
→ Gummiband
→ die nächste Seite ausgedruckt
→ bunte Stifte
→ optional: Glitzersteine, Federn, Pfeifenreiniger oder andere Bastelmaterialien

Anleitung:
1. Maskenvorlage ausschneiden und bemalen, bekleben, beglitzern. (Sei kreativ!)
2. Mit einem spitzen Stift oder der Schere Löcher in die Seiten der Maske stechen und das Gummiband durchfädeln. Gummiband verknoten.
3. Fertig ist deine ganz eigene venezianische Maske!

SZENE 1: VICTOR IM STERNENVERSTECK

VICTOR Also, reden wir? Deshalb bist Du doch hier, oder?

PROSPER Wenn ich nicht in Sie reingelaufen wäre, hätten Sie uns nie gefunden.

VICTOR Kann sein. Ziemlich ungewöhnliches Versteck.

PROSPER Scipio hat es gefunden. Er sorgt dafür, dass wir genug zum Leben haben. Die anderen kennen sich schon länger. Es ging ihnen ziemlich schlecht, bis sie Scipio getroffen haben…

VICTOR Deine Freunde gehen mich nichts an. Ich soll nur dafür sorgen, dass ihr, du und deine Schwester, wieder ein Zuhause habt.

PROSPER Ich sorge gut für Bo! Oder sieht sie etwa unglücklich aus? Ich würde auch Geld für uns verdienen, wenn ich nur schon alt genug wäre.

VICTOR Das wirst du noch früh genug.

PROSPER Ich wünschte, ich wäre schon erwachsen.

VICTOR Erwachsen, so, so. Riccio schaut sich Dietrich an und steckt ihn ein. *(Victor geht von Fesselsitz zu Sitz ganz rechts)* Hör mal zu,
Prosper. Vielleicht kann ich ja noch mal mit deiner Tante reden… damit sie euch beide nimmt…

BO *(wacht auf und setzt sich auf)*
Victor…? Willst du uns wirklich für Tante Esther fangen? Wir gehören ihr aber nicht.

VICTOR Na ja, Kinder müssen nun mal irgendwem gehören.

BO Gehörst du jemandem?

VICTOR Ich bin kein Kind mehr.

SZENE 2: PRIORITÄTEN

Im Sternenversteck: Mosca bastelt an seinem Radio. Riccio schnappt sich einen Comic. Prosper, Bo und Wespe klopfen in einem bestimmten Rhythmus an die Tür. Riccio geht zur Tür. Prosper, Wespe und Bo vor der Tür:

RICCIO Parole?

PROSPER Ach, komm, Riccio. Du weißt doch, dass wir uns die nie merken können.

WESPE Wir haben einen Berg Einkäufe durch halb Venedig geschleppt. Mach endlich auf!

RICCIO Ja, ja, schon gut. Aber wehe, Bo verpetzt mich wieder bei Scipio.

PROSPER Niemand kann sich Scipios blöde Parolen merken. Das Klopfzeichen reicht doch.

RICCIO Da ist Scipio anderer Meinung.

WESPE Dann soll er sich Parolen ausdenken, die man sich merken kann. Hey, ihr habt ja schon n bisschen aufgeräumt.

RICCIO Aber weit sind wir noch nicht gekommen. Mosca bastelt immer nur an seinem Radio rum. Und bis vor einer Stunde haben wir noch vor dem Palazzo Pisani rumgestanden.

MOSCA Ich versteh nicht, warum Scipio sich ausgerechnet den Palast für seinen nächsten Raubzug ausgesucht hat. Da ist jeden Abend die Hölle los, wie will er denn da unbemerkt reinkommen?

BO Scipio kommt überall rein! Er hat mal was aus dem Dogenpalast gestohlen, und keiner hat ihn erwischt. Weil er der Herr der Diebe ist.

WESPE Ja, ja, der Einbruch in den Dogenpalast. Die Geschichte hab ich bestimmt schon hundertmal gehört.

RICCIO Also, ich könnte sie mir tausendmal anhören.

BO Und irgendwann helf ich ihm! Irgendwann werde ich auch eine große Diebin.

MOSCA Ey!

PROSPER Nur über meine Leiche!

BO Ey!

MOSCA Komm, Bo, hilf mir mal lieber! Hier! Halt mal fest!

WESPE Ach, lass sie doch reden. Hast du Angst, dass Scipio sie mitnimmt?

PROSPER Nein…

WESPE Du denkst schon wieder an eure Tante, was? Vergiss sie, die sucht nicht mehr nach euch.

PROSPER Wahrscheinlich nicht.

WESPE Bestimmt nicht. Hör auf, dir Sorgen zu machen.

MOSCA Habt ihr die Farbe für mein Boot?

WESPE Zu teuer. Wir kaufen sie, wenn Scipio neue Beute bringt.

MOSCA Aber wir haben doch die Notkasse!

WESPE Wie oft soll ich dir das noch erklären. Das Geld ist für schlechte Zeiten.

MOSCA Zu teuer! Bald ist mein Boot verfault. Aber das ist dir ja egal! Für deine Bücher ist immer Geld da!

HILFESTELLEN

In Herr der Diebe sehen wir Kinder, die auf sich selbst gestellt sind und Familien, die mit sich überfordert sind. Was im Stück bespielt wird, ist auch in unserem Miteinander zu sehen. Solltet ihr oder Menschen aus euren nahen Umfeld betroffen sein. Findet ihr hier Hilfe.

Bonner Familienportal
Von der Geburt bis zum Berufseinstieg – Angebote online für Bonner Familien rund um das Leben mit Kindern und Jugendlichen
www.guterstart.nrw.de/bonn.suche
Telefon: (0228) 184 64 204 oder per Mail unter familienportal@bonn.de

Nummer gegen Kummer – Beratung für Kinder und Jugendliche
Beratung am Telefon, per Mail oder über Chat möglich
www.nummergegenkummer.de/kinder–und–jugendberatung/
Telefon: 116 111 (montags – samstags, 14:00 bis 20:00 Uhr)

Stadt Bonn – Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Kurzberatung am Telefon, vornehmlich vor–Ort–Termine
www.bonn.de/themen–entdecken/familie–partnerschaft/beratung–fuer–kinder–jugendliche–und–junge–erwachsene.php
Telefon: 0228 774562

Alternativ in akuten Notsituationen:
Jugendhilfebereitschaft Bonn
Telefon: 0228 775522)

REGELN FÜR DEN THEATERBESUCH

400 Gäste passen in das Junge Theater Bonn. Wenn so viele Menschen auf engem Raum und in kurzer Zeit zusammentreffen, braucht es bestimmte Richtlinien, damit der Theaterbesuch auch allen Spaß macht und den Schauspielenden und dem Publikum ein besonderes Erlebnis garantiert wird. Die Schauspielenden spielen live und damit sie wirklich gut spielen können, müssen sie das Publikum fast vergessen. Aber auch das Publikum braucht diese Ruhe und Konzentration, um sich ganz auf die Geschichte einzulassen und das Theater zu genießen. Deshalb ist es in allen Theatern nicht gestattet, andere Zuschauende zu stören, z.B. zu tele–fonieren, durch den Saal zu laufen, sich zu unterhalten oder während der Vorstellung zu essen oder zu trinken. Für viele Kinder ist der Besuch im Jungen Theater Bonn das erste Theater–erlebnis überhaupt. Daher ist es notwendig, dass Sie die Klasse oder Gruppe auf Folgendes hinweisen:

Telefone und andere elektronische Geräte sind abzuschalten

Essen und Trinken ist während der Pause in den Foyers erlaubt, aber im Theatersaal zu unterlassen

Gespräche, Getuschel oder Zwischenrufe stören alle und sind daher zu unterlassen

Foto–, Video– und Tonaufnahmen sind im Theater nicht gestattet

Jede und jeder, der während der laufenden Vorstellung den Saal ver–lässt, kann erst in der Pause wieder an dem Platz zurück

Wenn Sie mit Kindern oder Jugendlichen eine Vorstellung besuchen, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung diese Regeln nicht einhalten können, weisen Sie das Theater–personal unbedingt vor der Vorstellung darauf hin.